

# „Tut das dem Hirsch weh?“

**LEOS LESESTUNDE** Weil das Damwild gerade anderes zu tun hat, gibt's die Eicheln für Ziegen und Schweine

Von  
Anja Baumgart-Pietsch

**WIESBADEN.** Leos Stammes-  
sucher kennen es: Das Hühn-  
chen, das Angst hat, der Him-  
mel stürzt ein. „Denn ein  
Stückchen von ihm ist mir heu-  
te morgen aufs Schwänzchen  
gefallen“, so lässt Irtrutud  
Wendling das Tierchen verzagt

klagen. Am Ende geht alles gut  
aus: Denn es war nur eine Ei-  
chel, die vom Baum gefallen ist,  
und dabei das Hühnchen am  
Schwänzchen getroffen hat.

Für Eicheln ist nun genau die  
richtige Zeit: Immer wieder  
hörten die Kinder auf der Gän-  
sewiese in der Fasanerie tat-  
sächlich die Früchte der Eich-  
bäume zu Boden klackern.

Und Eichen waren auch das  
Thema einer weiteren Ge-  
schichte bei Leos Lesestunde:  
Warum das Eichblatt fünf „Finger“ hat, wissen jetzt alle 17  
Kinder, ihre Eltern, Omas und  
Opas. Das war nämlich der  
Teufel, der von einem armen,  
aber findigen Mann so überlistet  
wurde, dass er vor Wut seine  
Hand in die Eiche schlug – der  
Abdruck ist bis heute in jedem  
Eichenblatt verewigt.

Aus ihrer Tiergeschichten-  
Sammlung hatte Irtrutud  
Wendling bei dieser Lesestunde  
am Lagerfeuer, die im schönen  
Schein der untergehenden  
Sonne stattfand, wieder einiges  
ausgesucht. Besonders französische  
Märchen standen dieses  
Mal im Mittelpunkt. Da ist die  
Welt noch in Ordnung: Zum  
Schluss ist immer das Böse be-  
siegt, der Teufel wieder in der  
Hölle, die Dummen sind aufge-  
klärt, die Schwachen geschützt  
und die Kinder guter Dinge.  
„So gut hat mir schon ewig  
keine Gruppe mehr zugehört“,  
lobte Irtrutud Wendling die  
Kinder. Ihr Glöckchen, mit  
dem sie sonst für Ruhe sorgt,  
kam kaum zum Einsatz.

Auch die beiden Geweihe, die  
Irmtrud Wendling mitgebracht  
hatte, stießen auf großes Inter-  
esse. Dass so ein Hirschge-  
weih jedes Jahr von selbst ab-  
fällt und dann wieder umso  
größer nachwächst, darüber  
staunten die Kinder. „Tut das  
dem Hirsch weh?“, wollte ein  
Knirps wissen. „Nein, es ist so,  
wie wenn ihr eure Milchzähne  
verliert“, wurde es ihm erklärt.  
Dass der Platzhirsch derjenige  
mit dem größten Geweih ist,  
der der „Papa für alle Hirsch-  
mamas wird“, und der auch in  
der Lage ist, heftige Kämpfe mit  
den anderen männlichen Tieren  
auszufechten, bei dem es  
schon mal Tote gibt, beeindruckte  
die Kinder ebenfalls.

Dann ging es mit zuvor ge-  
sammelten Eicheln zu den Hir-  
schen, die sich aber an diesem  
Abend nicht anlocken ließen.  
Das laute Röhren, das aus dem  
Wald drang, verriet, dass sie im  
Augenblick mit anderen Dingen  
beschäftigt sind. Doch wer  
sich immer gern füttern lässt,  
sind Ziegen und Schweine –  
und dann wurden die gefüllten  
Eichel-Eimer auf dem Hand-  
wagen dorthin verfrachtet.



Irmtrud Wendling (rechts) führt durch die Lesestunde, in der die Kinder Geschichten über Hirsche hören. Foto: RMB/Heiko Kubenka